

Klimaschutzkonzept der Stadt Dieburg

1. Workshop am Dienstag, 8. Oktober 2013 von 18.30 – 20.30 Uhr
im Rathaus Dieburg



Magistrat der Stadt Dieburg

Bauamt

Dipl. Ing. Michael Dingeldey

Markt 4

64807 Dieburg

Telefon: 06071-2002 217

Email: bauen@dieburg.de

www.dieburg.de

Moderation und Dokumentation

memo-consulting...

Dipl. Ing. Joachim Fahrwald

Am Landbach 7

64342 Seeheim-Jugenheim

Telefon: 06257-64371

Email: team@memo-consulting.de

www.memo-consulting.de

Ablauf

1. Begrüßung, Kurzvorstellung der Teilnehmer
2. Ziele und Struktur der Arbeit in den Workshops
3. Beschreibung der Ist-Situation und Datenlage
Bericht Peter Werner, Ergänzungen durch Teilnehmer
4. Herausarbeiten der wichtigsten Ansatzpunkte zu
Wärmebedarf / Stromverbrauch und Konsum / erneuerbare Energie
5. Verschiedenes

Um 18.40 begrüßt Moderator Joachim Fahrwald vom Büro memo-consulting die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des ersten Workshops zum Klimaschutzkonzept Dieburg und stellt Peter Werner vom Institut Wohnen und Umwelt vor.

Herr Bürgermeister Thomas vertritt die Stadt Dieburg zurzeit auf der Messe Expo Real in München und lässt sich entschuldigen. Bilder dürfen gemacht werden, ein Teilnehmer möchte nicht, dass Fotos von ihm ggf. im Internet veröffentlicht werden.

memo-consulting hat bereits an der Erarbeitung von Klimaschutzkonzepten u.a. für Langen, Riedstadt und Darmstadt mitgewirkt und steuert in diesen Prozessen insbesondere die Kommunikations- und Beteiligungsaspekte, um die Expertise der lokalen Akteure einfließen zu lassen.

Herr Fahrwald erläutert den geplanten Ablauf des Workshops: Nach einer Vorstellungsrunde der Teilnehmerinnen und Teilnehmer wird Peter Werner, wissenschaftlicher Mitarbeiter des beauftragten IWU - Institut Wohnen und Umwelt – die Ist-Situation in Dieburg und die Datengrundlage referieren. Die Ergänzung und Kommentierung des Vortrags aus Sicht der Dieburger Bürgerinnen und Bürger soll einen Schwerpunkt des Abends sein. Im Anschluss sollten die wichtigsten Ansatzpunkte zum Klimaschutz in drei Untergruppen zu den Themen

- Wärmebedarf
- Stromverbrauch und Konsum
- erneuerbare Energien

unter besonderer Berücksichtigung der absehbaren Entwicklungen und der Situation in Dieburg diskutiert werden. Angesichts der kleinen Runde soll auf die Arbeit in Untergruppen verzichtet werden. Am Ende des Workshops gegen 20.30 Uhr ist Raum für Verschiedenes und besondere Aspekte der Teilnehmerinnen und Teilnehmer reserviert.

Herr Eckel merkt an, dass bei der Schwerpunktsetzung das Thema Verkehr fehlt und fragt, ob dies nicht betrachtet werden sollte. Herr Werner erklärt, aufgrund der Erfahrungen in Städten vergleichbarer Größe sei Verkehr in der Tat nicht als Schwerpunkt gesetzt, werde aber ebenfalls bearbeitet und fließe in die Gesamtbetrachtungen ein. Der kommunale Einfluss werde vermutlich aber eher gering sein. Die Anregung werde jedoch aufgegriffen und das Thema Verkehr entsprechend Beachtung finden.

Herr Millmann möchte wissen, ob am Ende des dritten Workshops konkrete Ziele formuliert werden können, so zum Beispiel, den Anteil der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien um x % zu steigern. Herr Werner antwortet, dass ein Kommunales Klimaschutzkonzept aus verschiedenen Elementen besteht: Bilanzierung, Beteiligung und Erarbeitung von Zielen sowie konkrete Maßnahmen zur Erreichung der formulierten Ziele. Die Maßnahmen sollen so konkret wie möglich dargestellt werden. Abschließend soll ein abgestimmtes Konzept erarbeitet worden sein, das den Stadtverordneten zur Beschlussfassung vorgelegt wird. An Hand der Potentiale und identifizierten Maßnahmen können entsprechende Ziele, z. B. mit den Maßnahmen lässt sich der Anteil erneuerbarer Energien in Dieburg auf 10 % steigern, konkretisiert werden.

Vorstellungsrunde

Herr Millmann engagiert sich seit den 1980er Jahren für Umweltschutz und die Entwicklung von Biogasanlagen, er interessiert sich besonders für regionale Energieversorgungskonzepte. Er weist darauf hin, dass die St. Rochus-Stiftung ein potentieller lokaler Partner sei; allgemein sei es zukunftsweisend, soziale Einrichtungen in die Wertschöpfungsketten von Energieerzeugung und -verbrauch einzubinden, weil diese bereit wären, Überschüsse an Bedürftige abzuführen.

Albrecht Achilles hat nach Studium und Promotion im Kranichsteiner Kuratorium für Technik und Bauwesen gearbeitet und sich mit Energiekonzepten in der Landwirtschaft beschäftigt. Unter Prof. Böhme hat er in einem Projekt zu Klimafolgen in der Landwirtschaft geforscht. Für die FDP engagiert er sich im Kreisverband und ist im Stadtparlament vertreten. Inhaltlich hat er sich auf Klimafolgen, Störquellen, bauliche Optionen und Steuerungsmöglichkeiten spezialisiert.

Michael Dingeldey ist im Bauamt der Stadt Dieburg für die Bereiche Bauen, Straßen- und Tiefbau tätig und verantwortlich für Klimaschutz und Energie.

Heinz Dubbel aus Münster bei Dieburg ist beruflich im industriellen Bereich zu Energie aktiv. Er lebt in Münster und ist Gründungsmitglied des Klima-Tisches Münster, der vor sechs Wochen die Arbeit aufgenommen hat.

Irmgard Haberer-Six ist Stadtverordnete für die Grünen und arbeitet unter anderem im Ausschuss für Umwelt und Energie. Sie interessiert sich besonders für den Aufbau eines Dieburger Energiekreises, Vorbilder dafür gibt es unter anderem in Rossdorf und Groß-Umstadt.

Sebastian Stöveken ist ebenfalls für die Grünen im Stadtparlament. Sein Interesse gilt vor allem den Fragen, wie man den eigenen Verbrauch optimieren und nach Einsparmöglichkeiten suchen kann – sowohl privat als auch politisch.

Henning Eckel arbeitet beim Kuratorium für Technik und Bauwesen und beschäftigt sich dort mit den Möglichkeiten zur Energieeinsparungen und mit erneuerbaren Energien in der Landwirtschaft. Für das Kommunale Klimaschutzkonzept interessiert er sich als Bürger.

Klaus Hiemenz kennt als Dieburger Bürger, dass es in seiner Stadt einiges zu verbessern gibt und interessiert sich für die möglichen Handlungsspielräume.

Um 19.30 kommt Sabine Thomas hinzu. Als Bauphysikerin ist sie beruflich mit dem Thema befasst.

Ziele und Struktur der Arbeit in den Workshops

Herr Werner erklärt zunächst den Rahmen: Veranlassung für die Workshops ist der politische Beschluss der Stadt Dieburg, ein Kommunales Klimaschutzkonzept (KSK) zu entwickeln. Den finanziellen Anreiz dazu bietet das Förderprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit - BMU über den Projektträger Jülich - PTJ.

Dieburg erarbeitet damit eines von über 1.000 kommunalen Klimaschutzkonzepten, die auf diesem Weg gefördert werden. Das Institut Wohnen und Umwelt wurde mit der Erarbeitung des KSK beauftragt, es soll aber kein von außen erarbeitetes Fachgutachten sein, sondern in Dieburg eine Basis haben.

Herr Fahrwald fährt fort: In drei Workshops sollte eine möglichst kontinuierliche Gruppe zusammenarbeiten. Die Anwesenden werden ermuntert, als Multiplikatorinnen und Multiplikatorinnen weitere Menschen aus der Bürgerschaft zur Mitwirkung einzuladen. Während es in dieser Sitzung vor allem um die Ausgangssituation in Dieburg und die verfügbaren Daten geht, sollen in der 2. Sitzung Prognosen und Trends diskutiert sowie Maßnahmen vorgeschlagen werden. In der 3. Sitzung soll die Diskussion der Maßnahmen fortgeführt und eine Priorisierung vorgenommen werden. Wie geht es weiter, wie können die Ziele erreicht, die Vorschläge umgesetzt werden? Das Erarbeitete soll schließlich in ein Klimaschutzkonzept münden, welches der Stadtverordnetenversammlung zur Beschlussfassung vorgelegt wird.

Herr Millmann möchte wissen, ob es über Stadtparlament hinaus Handlungsspielräume gibt. Seiner Erfahrung nach setze der HEAG Konzern mit seinem Dienstleister HSE südhessische Kommunen und private Akteure unter Druck. Daher sei es wünschenswert, wenn Herr Bürgermeister Thomas an den Workshops teilnehmen würde.

Beschreibung der Ist-Situation und Datenlage

Herr Werner stellt zunächst die von der Bundesregierung formulierten Ziele vor: 40 % der Treibhausgase, v.a. CO₂ sollen bis zum Jahr 2020 gegenüber 1990 reduziert werden. Bis 2050 soll die CO₂-Bilanz auf 0 gestellt werden, ein Ziel, das auch die Hessische Landesverwaltung verfolgt.

Insbesondere von der Energiewirtschaft, aber auch von Haushalten und GHD (Gewerbe, Handel, Dienstleistungen) werden erhebliche Einsparungen erwartet. Im Handlungsfeld Verkehr wird das Einsparpotential dagegen gering eingeschätzt.

Neben Einsparungen sollen erneuerbare Energien die fossilen substituieren. Für Dieburg sei hier insbesondere Solarenergie und Windenergie zu betrachten. Herr Millmann wirft ein, dass auch Energiegewinnung durch Wasser betrachtet werden soll. Die ehemalige Erlesmühle habe

bis 1957 Strom für 5.700 Dieburger produziert, damals gab es noch weitere Getreide- und Ölmühlen.

Bei der Raumwärme soll eine Erhöhung der Gebäudesanierungsrate auf 2 % pro Jahr Einsparungen bringen.

Weitere Potentiale für Dieburg könnten in der Nutzung von Biomasse und Klärgasen liegen, Geothermie fließe durchaus in Berechnungen ein, diene aber eher rechnerisch zur Kompensation. 15.900 Einwohner erzeugen circa 150.000 t CO₂ / Jahr. Die wahrscheinliche CO₂-Bilanz, auf verschiedene Sektoren untersucht, zeigt, dass Raumwärme nicht nur einen erheblichen Anteil darstellt, sondern dass hier kommunale Handlungsoptionen bestehen. Knapp 4.400 Wohneinheiten befinden sich in Dieburg in 1- und 2-Familienhäusern, davon ist ein erheblicher Teil vor 1980 entstanden. Daraus lassen sich verschiedene Szenarien ableiten, die sehr günstig verlaufen, wenn die Sanierungsquote bei älteren Wohngebäuden auf 2,25 % gesteigert werden könnte. Die Einsparpotentiale bei kommunalen Liegenschaften fallen nur zu ca. 1 bis 1,5 % des Gesamtenergieverbrauchs ins Gewicht.

Für eine deutliche Steigerung der Sanierungsrate empfiehlt sich zum Beispiel ein Netzwerk kommunaler Akteure, aber auch gelungene Kampagnen, die gute Information und persönliche Ansprache von Eigentümern verbinden oder aber eine breite Erstberatung offerieren.

Nur ca. 2 % des Stromverbrauchs in Dieburg wird durch erneuerbare Energien gedeckt. Die Daten werden aus der bundesweiten Karte [EnergyMap](#) erhoben. Weitere Datenquellen liefern die Schornsteinfeger sowie die Listen der BAFA-geförderte Anlagen, insbesondere Solarenergie und Biomasse. Diese Listen sind nicht vollständig: kleine Solar Kollektoren werden nicht erfasst, Biomasse-Anlagen werden zum Teil über andere Förderwege finanziert.

Bei der Ist-Analyse wurden auch Dachflächenpotentiale für solare Stromerzeugung untersucht. Da Dieburg nicht über ein Solardach-Kataster verfügt, beruht die Analyse auf einer Schätzung. Es wird angenommen, dass hier fast 2 % der CO₂-Emissionen durch optimale Nutzung der geeigneten Dachflächen eingespart werden könnten.

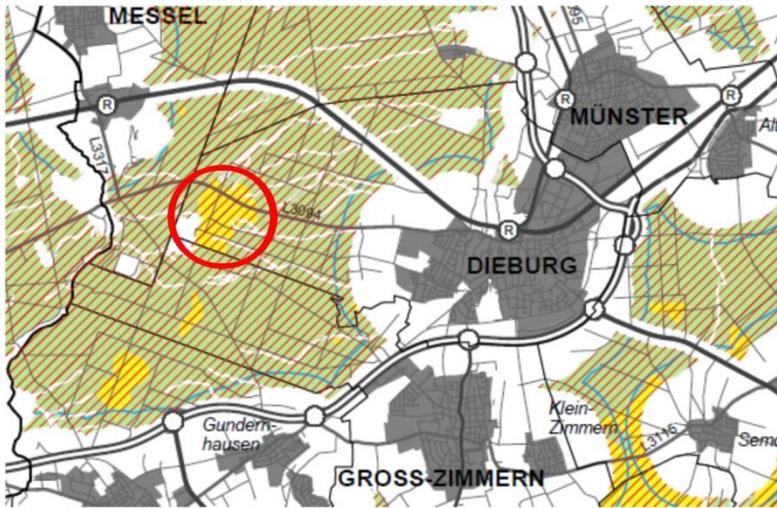
Die Biomasse-Potentiale werden eher gering eingeschätzt; mit Restholz und Landwirtschaftlichem Energiepflanzenanbau könnten theoretisch insgesamt max. ca.700 t CO₂ eingespart werden.



erfolgreiche Kampagne d. Stadt Viernheim

In der Dieburger Gemarkung ist lediglich eine potentielle Fläche für Windenergie ausgewiesen, auf der max. eine Großanlage gebaut werden könnte.

Herr Achilles ergänzt die Bestandsaufnahme um das Blockheizkraftwerk des St. Rochus Krankenhauses sowie eine Hackschnitzelanlage im Schulzentrum Auf der Lehr, und Herr Hiemenz weist auf eine kleine Windanlage im Industriegebiet Richtung Münster hin.



Herr Eckel betont noch einmal, dass der Verkehr genauer betrachtet werden sollte. Er fragt, ob Klimafolgenanpassungen und andere Klimaschutzaktivitäten ebenfalls in die Analyse einfließen. Herr Werner antwortet, dass auf mögliche Synergien und mögliche Probleme von Klimaschutz und Klimaanpassung eingegangen

wird. Hierfür können die Steckbriefe, die im Rahmen des KlaraNet-Projektes erarbeitet worden sind, herangezogen werden.

Frau Haberer-Six ergänzt, dass im Dieburger Freibad aus finanziellen Gründen auf den Bau eines BHKW verzichtet wurde. Sie wünscht sich dafür mehr Offenheit bei der Planung des neuen Großsportzentrums. Herr Achilles konkretisiert, dass die Energieversorgung des Freibades zusammen mit der Wohnbebauung und einer Schule auf dem Gelände des ehemaligen Konvikts geprüft und das BHKW aus Kostengründen verworfen worden war.

Herr Fahrwald ermutigt die Bürgerinnen und Bürger, auch abgelehnte Projekte im Kontext des Klimaschutzkonzeptes noch einmal aufzurufen und gegebenenfalls in den Maßnahmenkatalog aufzunehmen. Im Rahmen der Gesamtbetrachtung könnten Entscheidungen möglicherweise anders fallen. Herr Achilles ergänzt, dass sich auch wirtschaftliche Parameter ändern; so sei die Kraft-Wärme-Kopplung an der Kläranlage als nicht wirtschaftlich zurückgewiesen worden, werde jetzt aber realisiert.

Auf die Frage, wie eine Offenheit zur energetischen Sanierung angeregt werden könnte, bemerkte Herr Hiemenz, dass er die Nachbarschaft beim Bau seiner Photovoltaik-Anlage vor sechs Jahren nicht begeistern konnte. Herr Eckel wundert sich, dass man im Neubaugebiet nur wenige Anlagen auf dem Dach sieht, er hofft dass es für die Sanierung der älteren Wohngebäude mehr Offenheit gibt. Herr Achilles erinnert sich, dass Ende der 1980er Jahre viele Hausbesitzer im Rahmen der einfachen Stadterneuerung eine Menge Geld investiert haben, nicht immer ganz freiwillig.

Herr Dubbel berichtet, dass der Energietisch in Münster nur langsam in Gang kommt.

Herr Millmann regt an, mit innovativen Firmen zu kooperieren, kommunale Förderprogramme aufzulegen und verschiedene Technologien so miteinander zu vernetzen, dass auch unterschiedliche Förderprogramme zusammen greifen können.

Frau Haberer-Six wünscht sich eine Vielzahl von Initiativen, die Menschen müssten motiviert werden. Persönliche Ansprache sei entscheidend, Anschreiben würden nichts bringen. Dabei sei die lokale Presse ein wichtiger Partner.

Frau Thomas ergänzt, dass man die Leute nicht erschrecken dürfe, sondern individuell aufklären müsse, vielen fehle es an Wissen.

Frau Haberer-Six regt an, entsprechende Handwerksbetriebe aus Dieburg und Umgebung ins Boot holen. Der Sitz der Kreishandwerkerschaft ist in Dieburg.

Herr Eckel regt an, sich mit Energiegenossenschaften auseinanderzusetzen. Diese böten die Möglichkeiten, sich auch mit kleineren Beträgen in erneuerbare Energien zu investieren. Allerdings stieß die jüngste Veranstaltung, auf der Energiegenossenschaften aus Starkenburg und Pfungstadt vorgestellt wurden, auf zu wenig Interesse. Auch der Versuch, Anteile für eine Gemeinschaftsanlage der Lebenshilfe zu verkaufen, war noch nicht erfolgreich.

Herr Millmann, selber Mitglied in fünf Energiegenossenschaften betont, dass darin weder Politiker noch Verwaltungsmitarbeiter aus Energieversorgungsunternehmen mitarbeiten dürften. Die aktive Mitwirkung des Bürgermeisters sei allerdings zu empfehlen, auch müsse es eine vertragliche Bindung für Energieerzeuger geben - Stichwort Contracting.

Abschließend fasst Herr Fahrwald die Diskussion und die Ansatzpunkte zur Reduktion der CO₂-Emissionen zusammen, erinnert an die Einbeziehung der Verkehrsfragen, die Prüfung der Klimaanpassung in Bezug auf das Gutachten und fragt nach weiteren Themen und Aspekten für die nächste Sitzung:

Herr Achilles meldet Beratungsbedarf für ein Straßenbeleuchtungskonzept an, insbesondere in Bezug auf den Konzessionsvertrag mit dem Energieversorger. Herr Werner bestätigt, dass sich viele Kommunen damit beschäftigen, Straßenbeleuchtung sei der aktuell am meisten geförderte Bereich. Dies liege unter anderem daran, dass die verbreiteten Quecksilberhochdrucklampen bis 2020 ersetzt werden müssen.

Abschließend wurde die Nachtabstaltung bzw. -Bedarfsschaltung der Signalanlagen im Widerstreit zwischen Schutz der Verkehrsteilnehmer und Energieeinsparungen diskutiert.

Der erste Workshop zum Dieburger Klimaschutzkonzept endete um 20:40 Uhr. Herr Dingeldey wird zum Folgetermin einladen.

Anlage: Präsentation von Peter Werner IWU

Protokoll: Franca Schirmacher memo-consulting